

Aboanmentspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: 6 Thlr. Reiches tritt Post- und
5 jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Stempelschlag hinzu.
Einsame Nummern: 1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Politik: 2 Ngr.
Unter "Eingangs" die Zeile: 8 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 27. August. Ihre Majestät die Königin Marie sind heute früh 4 Uhr 25 Minuten nach Possenhofen gereist.

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: Commissionsrath J. G. Hartmann in Dresden.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Provinzialcorrespondenz. — Schlesische Zeitung. — Opinione. — Perseveranza.)

Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Koenig. Straßburg. L. Paris. Prag. Paris. Haag. Bern. Rom. Madrid. London. Copenhagen. Tiflis.)

Erinnerungen, Versetzungen &c. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzial-Nachrichten. (Großenhain. Döben. Bautzen. Mittweida.)

Bermitisch.

Statistik und Volkswirtschaft.

Eingesandtes.

Börsennachrichten.

Feuilleton. Fackelkalender. Inserate.

Beilage.

Börssennachrichten.

Telegraphische Witterungsberichte.

Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, Mittwoch, 26. August. Nachmittags. (W. L. B.) Der internationale völkerrechtliche Kongress hat heute eine Plenarsitzung abgehalten, in welcher die Protokolle über die bisherigen Sitzungen verlesen und genehmigt wurden. Heute Abend geben die Delegirten der auswärtigen Staaten den belgischen Delegirten und den Mitgliedern des Ministerrums ein Diner; morgen sind die Theilnehmer der Konferenz vom Könige zur Tafel geladen. Der Tag, an welchem die nächste und wahrscheinlich letzte Sitzung stattfinden soll, wird noch heute festgelegt werden.

Perpignan, Mittwoch, 26. August, Vormittags. (W. L. B.) Die Belagerungen von Puycerda haben eines der von den Carlisten verübten schweren Gescheute demonstriert; die Bedienung desselben wurde getötet. Die Verluste der Carlisten sind überhaupt sehr beträchtlich; zur Verstärkung derselben ist Triest mit weiteren 1000 Mann angekommen. Von den Vertheidigungswerken ist bis jetzt ein einziger Turm zusammengebrochen. Die Frauen von Puycerda nehmen an der Vertheidigung Theil und greifen, wo irgend Hilfe thut, persönlich ein.

Kopenhagen, Mittwoch, 26. August, Nachmittags. (W. L. B.) Das bisher von dem Marineminister Ravn mitverwaltete Kriegsministerium ist nunmehr definitiv bestellt, und ist der General Steinmann zum Kriegsminister ernannt worden.

Dresden, 27. August.

Die halboffizielle preußische "Provinzial-Correspondenz" spricht sich über die spanische Anerkennungsangelegenheit und die Haltung Englands in derselben folgendermaßen aus: "Die Unterhandlungen über die Anerkennung der spanischen Executive haben zu dem bestreitenden Ergebnis geführt, daß die europäischen Mächte den Beweggründen und Zielen der

von der deutschen Reichsregierung gegebenen Anregung vollständig widerfahren lassen. Die Mehrzahl der Mächte hat bereits die erforderlichen Veranstaltungen getroffen, um regelmäßige diplomatische Beziehungen zu der Republik Spanien herzustellen. Die Anerkennung der dortigen Regierung von Seiten Deutschlands und Österreichs steht in naher Aussicht. Nur die russische Regierung hat es zur Zeit noch nicht für angemessen erachtet, einen diplomatischen Vertreter in Madrid zu beglaubigen; doch ist zu erwarten, daß der spanischen Executive gewisse Anerkennung des großen nordischen Reiches nicht lange versagt bleiben wird. Wenn übrigens England sich nicht entschließen könnte, im vorliegenden Falle gemeinsam mit den beiden Nachbarreichen vorzugehen, so steht doch fest, daß die Freundschaft zwischen den drei Kaiser und den innigen Beziehungen zwischen ihren Regierungen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Das durch wiederholte persönliche Begegnung der Monarchen besiegtene Einverständnis zwischen den drei Königen, welches vorzugsweise auf Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa gerichtet ist, hat zu dieser und feste Wurzel, als daß es bei einer etwaigen Meinungsverschiedenheit über einzelne Fragen eine Erklärung erledigen könnte." — Die "Schlesische Zeitung" verleiht ihrer befürwortenden Bezeichnung darüber Ausdruck, daß Österreich trotz der Begehrung Englands sich für die Anerkennung erklärt, und sagt: "In einer Frage, an der für Österreich kein besonderes Interesse besteht, hat das Wiener Cabinet, zwischen England und Deutschland gestellt, sich für Deutschland entschieden und dadurch ein neues Anrecht darauf erworben, daß auch Deutschland den Stammesverwandtschaft mit Österreich in dieser Linie eingedenkt bleibt, wenn dessen Interessen je mit denen Englands in Conflict kommen sollten. So hoch wir unsere guten Beziehungen zu England schätzen, so wenig wir erkennen, daß wir seinem Kaiser für seine Haltung in einer schweren Krise zu Dank verpflichtet sind, so fest steht es für uns, daß aus eotoris paribus Österreich der nächste Freund sein und bleiben muß. Die Entschließungen des Wiener Cabinets sind im vorliegenden Falle gewiß um so höher anzuerkennen, als sich hier Gelegenheit bot, die dem Oste vielleicht nahe stehende ultramontane und judentheilige Partei durch Verweigerung der Anerkennung verschärflicher zu stimmen. Der Hinweis auf die ablehnende Haltung Englands und die Bedeutung des Wunsches, das erzielte Einverständnis der drei Kabinete nicht zu compromittieren, würden ausgereicht haben, diejenigen Entschluß in Berlin zu motivieren und unserer Regierung eine schwere Verlegenheit zu bereiten."

Die Zustände auf der Insel Sicilien beschäftigen die italienischen Blätter auf das Lebhafteste, und fast einstimmig wird die Regierung zu energischerem Vor gehen gegen die "Mafia" (die geheimen Verbrecherverbände) aufgefordert. Die romische "Opinione" erinnert daran, daß schon früher die Geschworenen aus Furcht vor der Rache der abzuhängenden Verbrecher und der stillen Genossen derselben ihrer Pflicht sich entzogen. Im Jahre 1873 konnte ein Schwurgericht der 15 Verhandlungen nicht gebildet werden; vertragt wurden 102 Verhandlungen, weil die Zeugen, von der Mafia eingeschüchtert, nicht erschienen waren. Die Mafia rekrutiert sich nicht aus der Klasse der kleinen Spitzbüben, die freien Verbrecher schließen sich ihr an, um sich ihres Schutzes zu versichern, und so kommt es, daß die schwersten Verbrechen unabstrafbar bleiben, wenn auch verübt in volkstümlichen Strafen und in Gegenwart vieler Zeugen, die immer aussagen, daß sie nichts gesehen haben. Diese Verläugnung der Wahrheit begegnet man nicht nur bei unbedeutlichen Personen, sondern die Eltern und Freunde eines Ermordeten oder Beträuflichen sind die ersten, die den Justiz den Namen des Werders oder Münkers verleihen. Und erweist die Justiz doch einmal einen aus der Verbündeten Gilde, so gibt es keinen Kniff, den seine Genossen nicht verüben, um die Strafe zu mildern. Es ist auch eine besondere Eigenschaft der sicili

anischen Mafia, die sich dadurch von der neapolitanischen Camorra unterscheidet, daß ihr alle juristischen Spitzigkeiten und Schleichwege, um dem Gesetz eine Rute zu drehen, bekannt sind. Der findige Kopf hilft dem harten Arme, die gewöhnlichen Verbrecher werden von Denjenigen unterstützt und geschürt, die man die "Mafia in Marzina" nennt. Diese Verbindung bewirkt die Häufigkeit der Justiz, und mit den vom Gesetz gewährleisteten Freiheiten kann man einen geheimen verdorbenen Platz nicht bekommen, die hunderte Arme und Augen hat und durch List, Verschwörung, Zucht und Gold Anhänger in allen gesellschaftlichen Klassen der Insel wirkt. — Die "Mailänder Perseveranza" ist über die siccianischen Zustände erheitert und bestört; sie verlangt Ausnahmemassregeln, um einen erträglichen Zustand der öffentlichen Sicherheit auf der Insel wieder herzustellen, und bekämpft die Einwendungen Denjenigen, die nichts von der Suspenderung der Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit u. soviel wollen, mit der Regel, daß der Verbrecherkodex, die Mafia, ja selber die Gesetze suspendire. „Wer schreibt sie — verbangt Ausnahmemassregeln über Sicilien?“ Die Mafia! Während die Regierung zögert und die Doctrinaire und Oppositiowen jeder Art gegen jegliche Verletzung einer Garantie der persönlichen Freiheit protestieren, hat die Mafia fund und zu wissen gehabt, daß sie keine Schwurgerichte mehr haben wollte, und sandt Gehorsam. Die Mafia suspendiert die Geschworenen, ihre seit inseligen dessen genährt, daß der Prozeß zu suspendiren, die Mafia gibt der Proklamation von Palermo das frechte Beispiel von Geschwaderacht, und ihr kommt derselbe nicht einmal das heilige Beispiel einer einzigen Beruthaltung vor Augen führen. Was meint ihr hierzu, ist das nicht ein Ausnahmeregime in Sicilien, wie es ärger gar nicht gedacht werden kann?

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. August. Am 30. August wird Se. Königl. Hoheit der Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen, Generalinspekteur der II. Armee-Inspection, aus Berlin hier eintreffen, und an denselben Tage wird auch Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg hierzulstern erwartet. Se. Majestät der König wird für die Dauer dieses Besuches im hiesigen königl. Schloss Wohnung nehmen und sich am 31. August und 1. September mit den hohen Gästen zu den bei Großenhain stattfindenden Cavalierturnieren begeben.

Dresden, 27. August. Wie in neuerer Zeit, vorwiegend in mehreren preußischen und so namentlich Berliner Tagesblättern, auch die unbekanntesten Angelogenheiten gesellschaftlich bewußt worden sind und noch bewußt werden, die sächsische Regierung und ihre Behörden des Particularismus und der Reichsfeindlichkeit anzuspielen. So in dieser Richtung mit einem wahren Eifer zu verdecken, so ist auch gleich tendenziös die jüngst stattgefundenen Entlaßung des Musikdirektors Girod vom königl. Schützenregiment "Prinz Georg" Nr. 108 versprochen und dabei von ungünstigen Voraussetzungen abhängig gemacht worden. Der Übertritt des Musikdirektors Girod in die Reiterei hat jedoch — wir sind dies auf Grunde des nunmehr eingegangenen offiziellen Vertrages mitzuhören in der Loge — lediglich ans dienstlichen Rücken und infolge von Verkommenheit, welche die Autorität des Generals schwächen müssen, stattgefunden; er hat mit politischen Motiven durchaus nichts gemein. Die gehässige Art und Weise, in welcher dieser Vorgang wiederholt dargestellt worden, wird aber noch weit übertroffen durch die Dreistigkeit der im Anschluß daran mehrfach gebrachten, angeblichen Nachricht, daß auch dem Musikdirektor Trenkler des königl. 2. Grenadierregiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, gleiches Schicksal, wie Girod, bevorsteht, weil er — mit seinem Mußchor nach Berlin beurlaubt — eine dort an ihn ergangene Aufforderung, am Hofslager

voll durch den runderbaren Lichtoben, welcher nicht nur die gesammte Atmosphäre, sondern scheinbar auch die Gegenstände selbst durchdringt und psychisch belebt.

Wer mit solcher Einschätzung der virtuosen Meister wirkt kann, der darf zweifel auch einen Schrift weiter gehen, er darf zur höchsten Simplicität des Gegenstandes greifen. Und das hat dieser Meister gar oft und mit Glück gethan. Das geistige Bewegungselement in seinem Himmel, seiner Wohlfahrt — ein Element, dessen Wirfung mehr lyrisch-ethisch als dramatisch effectiv ist, genügt ihm vollkommen, und ein dahingehender Klang, ein Wagen mit Getreide am Ufer, ein paar Schiffer, die ein Reh auswerfen oder sich vor einem heranziehenden Wetter bergen, geben einer so beindruckenden Komposition einen ausreichenden Abschluß.

Es ist ein weiter Sprung von dem Schleydel'schen Bilde zu einer Darstellung von Olof Winkel in Weimar. Sehr verschieden sind allerdings beide Erzeugnissen der Technik, aber es bietet Interesse, hier noch einmal denselben Gegenstand behandelt zu sehen. Den Verdergrund bildet Frauenschmied mit Baum- und Hängetäschchen; hinter den kleinen, jedem Maler unbekannten Wassermauern steigt der Wellenabhang auf; man sieht im Hintergrund die Bergplanten nach Hohenasperg zu. Wohl macht sich im Eindruck des Bildes geltend, daß die Farbe durchaus noch nicht zu reiner klarer Durchbildung bewältigt ist; man fühlt noch ein Wenig die Mischungen auf der Palette heraus, aber trotz dieses Mangels erfreut das Bild im hohen Grade. Der Maler hat einen frischen sehr beachtenswerten Blick für die Wirklichkeit und für die Momentanscheinungen und Wandlungen in der Natur. Er hat diese mit loblicher Geduld, mit sicherem Treffer aufgefaßt; wir sehen ein Stück Leben treu und wahr vor uns, wenn wir auf die grellen, lebhaften Farben blicken, welche sich

Inseratenannahme auswirkt:
Leipzig: Fr. Brandsteiter, Commissionär des "Dresdner Journals";
ebenda: Eugen Post u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt a. M.; Hauseisenstein & Vogler; Berlin - Wien-Hamburg-Franz-Ludwig-Frankfurt a. M.; München: Rud. Moos; Berlin: A. Kretzschmar; Innsbruck: H. Albrecht; Bremen: E. Scholte; Basel: L. Simon's Büro; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'schen, J. C. Herrenschmid'sche Buchs.; Düsseldorf Co.; Görlitz: I. D. Hassenov; C. Schuster; Paris: Horne, Lafitte, Bullier & Co.; Stuttgart: Deutscher & Co., Südd. Annons-Bureau; Wien: Al. Oppitz.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Magazintheftungsamt No. 1.

zu Babelsberg zu concertiren, nicht abgelehnt habe. Diese Erzählung gehört in das Reich der reinen Fabeln und beliebigen Erfindungen, und liegt die hier untergezogene unlantere Ansicht für jeden Unparteiischen klar zu Tage.

* Berlin, 26. August. Die heutige "Pr. Gott." meldet, daß der Gesundheitszustand Se. Majestät des Kaisers vollkommen befriedigend ist, und bezeichnet die Habsucht, welche die Vorbereitungen für eine Reise des hohen Herrn nach Italien sprechen, als unbegründet. — Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Mittag 's 1 Uhr wieder im neuen Palais zu Potsdam eingetroffen. — Wie bekannt, hat der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, jüngst ein Auschreiben erlassen, in welchem er der katholischen Kirchlichkeit entschiedenes Fernhalten von der "Sedanfeier" zur Pflicht macht, indem er behauptet, daß die Katholiken sich an der vorbereiteten Septemberfeier nicht beteiligen können, ohne ihre Ehre zu verleihen und die Religion zu entwürdigen, weshalb er jedes feierliche Geläute und jede Art des Gottesdienstes verbietet, die den Charakter eines Freudenfestes an sich tragen würde. Die "Pr. Gott." widmet der Bekämpfung dieser Behauptung heute einen besondern Artikel. Sie erblickt in dem Vorgehen des Bischofs v. Ketteler das Bestreben der ultraromantischen Führung, "eine Nationalfeier zu hören, die sie vereinigt sahnen waren", und schließt nach Zurückweisung der in dem erwähnten berühmten Schreiben erhobenen Einwände mit folgenden Worten: "Die Feier des 2. September steht in keinem Zusammenhang mit den kirchlichen Wahlen und den Parteikämpfen der Gegenwart; sie ist ausschließlich der Erinnerung an die Ereignisse gewidmet, denen Deutschland seine Selbstständigkeit und Einheit zu danken hat. Es können sich derselben die Anhänger aller Parteien und aller Religionsgemeinschaften — insoweit sie ein Herz für die höchsten Güter des Vaterlandes haben — mit freudiger Teilnahme anschließen. Diejenigen aber, die einem solchen Nationalfeiertum widerstreben, stellen sich in öffentlichen Gegenstoss zu den reinen und edelsten Gefühlen des deutschen Volkes." — Auch die "N. A. S." polemisiert heute gegen die Kundgebung des Mainzer Bischofs und sagt dabei zum Schlus: "Sollte es Herrn v. Ketteler wirklich gelingen, im Sinne seines Rundschreibens Deutschland in zwei Lager zu halten und das katholische Deutschland von der nationalen Gemeinsamkeit loszutrennen, so werden sich allerding die nationalen Bestrebungen noch energischer als bisher darauf richten müssen, der Neugestaltung Deutschlands diejenige Freiheit zu geben, welche diese Vertheidigung sowohl gegen innere wie gegen äußere Feinde jügt." — Der deutsche Gefünde am königl. griechischen Hofe, gen. Legationsrat v. Radowicz, ist gekommen hier eingetroffen und hat für einige Zeit sein früheres Decernat in der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes wieder übernommen. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß Herrn v. Radowicz auch die Funktionen des wirklichen Legationsrates v. Radowicz während des letzten Abwesenheits übertragen seien, ist nach der "N. A. S." vollkommen unbegründet. — Der akt. Legationsrat Bucker ist heute nach Bayreuth abgereist. — Wie man der "S. A. S." weißt, wird die nächste Landtagssession aller Ansicht nach eine sehr wichtige werden, da in allen Ministerialressorts Vorbereitungen für eine Reihe bedeutender Vorlagen getroffen sind. Ein umfangreiches Material für die Arbeiten des Landtages ist im Ministerium des Innern aufgestellt, welchem bestimmt die Aufgabe zugefallen ist, das mit der Kreisordnung begonnene Werk einer systematischen Reorganisation der inneren Verwaltung im Anschluß an die Grundzüge der Kreisordnung vollständig durchzuführen. Zur Ausführung dieses Programms werden erforderlich sein: die Gesetze über eine Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinlande, Westfalen und Preußen-Kassel, ein Gesetz über eine besondere Kreisordnung für die Provinz Polen; außerdem sind Ergänzungen der in der vorigen Session vorgelegten Pro-

bei düsterem Gewitterhimmel so oft auf den Almen der fernen Berge durch Wolkenbrechung plötzlich zeigen. Gerade diese Töne sind schwierig und gewagt wiederzugeben, denn sie machen eine Wirkung, welche der Landschaftsmaler im Hintergrunde seines Bildes fürchten muß: sie dringen nah, statt zu fern und perspektivisch abzustimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur. Unter dem Titel "Die musikalischen Beschäftigungen der Prinzessin Amalie, Herzogin zu Sachsen" hat Moritz Fürstenau seelen (in R. v. Jahr's Verlag zu Dresden) ein "Erinnerungsblatt" veröffentlicht, welches das von Ed. Duboc entworfene Charakterbild der verstorbenen Fürstin wertvoll ergänzt und schönes Zeugniß ablegt von der liebenswerten Pforte der Tonkunst in der sächsischen Königsfamilie. Den Clavier, resp. Gesangunterricht erhalten der Prinzessin Amalie der Kapellmeister Joseph Schuster, der Kirchenkomponist Vincenzo Mastrelli und später Johann Reich, während der Kirchencomponist Anton Schubert den theoretischen Unterricht leitete, und schon zeitig machte sich neben ihren dichterischen Versuchen der Drang nach musikalischer Produktion bemerkbar. Das durch Poche und Tonkunst durchsetzte Geschehen konnte sich jedoch keiner Reizungen nur gänzlich entziehen, und so führt die Monographie 11 dreis. resp. großolig. Operntheils erneut, theils heiteren Inhalts auf, welche von der Prinzessin gestaltet und komponiert worden sind, bis sie sich ausschließlich und mit so gänzlichem Erfolg dem rezenten Drama zuwandte. Nach Fürstenau giebt das Talent der Fürstin in ihren klassischen Opern, und ichen sich ihre musikalisch-dramatischen Arbeiten im Ganzen an die Meister der italienischen Opernliteratur des letzten Drittels des 18. und